

Wo der Pfeffer wächst

Das kleine Pfefferkorn sieh für gering nicht an,
Versuch es nur und sieh, wie scharf es beissen kann.
(Rückert, Weisheit des Brahmanen 16(3) Nr 11)

Zum ersten Mal wird der Pfeffer in Europa, und zwar als Heilmittel bei Hippokr. morb. mulier. 1,81 erwähnt (fernere Belege bei Besnier 486 Fn. 12), und noch in der sog. Alexandrinischen Zolltafel von der Zeit Marc Aurels (Dig. 39, 4, 16, 7) wird P. zu den zollpflichtigen Drogen gerechnet. Sogar zu unserer Zeit wird er von dem gemeinen Volk zu medizinischen Zwecken gebraucht (vgl. z.B. Hdwb. d. deutschen Aberglaubens VI 1570), wie auch einige Sprichwörter zeigen dürften, z.B. *der P. hilft dem Mann aufs Ross, dem Weib ins Grab* (schwäb., Fischer): *peper helpt de mannen te paard, en de vrouwen onder de aarde* (ndl., Ndl. Wb. 1154), *P. im Arsch haben* (schwäb., Fischer) usw.

Dagegen scheint der Gebrauch des Pfeffers als Gewürz in der vorchristlichen Literatur nur spärlich belegt zu sein (Steier 1424, Besnier 485). Die ersten Zitate weisen in das 1. vorchr. Jhdt hin (vgl. Plut. Sulla 13), und allgemeiner ist er erst zur Kaiserzeit geworden¹. Jedoch weiss Plut. quaest. conv. p. 733 E zu erzählen, dass noch zu seiner Zeit viele ältere Leute P. nicht essen mochten, und auch Plin. nat. 12, 7, 29 wundert sich über die Verwendung desselben.² In der Kaiserzeit war der Pfeffer schon eine wichtige Handelsware, wie u.a. der Name *Horrea Piperatoria* des orientalischen Bazars in Rom

¹ In der röm. Literatur z.B. Hor. epist. 2, 1, 269, Plin. nat. 23, 57, Colum. 12, 47. 57, Petron. 36, öfters bei den Satirikern, sehr oft bei Apicius sowie später in mittelalterlichen Kochbüchern.

² *Usum eius adeo placuisse mirum est, in aliis quippe suavitas cepit, in aliis species incitavit: huic nec pomi nec bacae commendatio est aliqua. Sola placere amaritudine... Quis ille primus experiri cibis voluit aut cui in appetenda aviditate esurire non fuit satis?*

erweist.¹ Dass die Pfeffervorräte Roms sehr reich gewesen sein müssen, zeigt die Tatsache, das Alarich i.J. 410 eine Kontribution von 3000 Pf. Pfeffer von der Stadt fordern konnte (Steier 1425). Diese Forderung dürfte aber auch beweisen, dass P. schon damals den Germanen bekannt war (vgl. Tac. Germ. 23,4), wie auch die lautliche Form seines aus dem Lateinischen entlehnten germanischen Namens zeigt (Hoops, Schrader). Im Mittelalter war P. dann das Hauptgewürz, so dass die Gewürze im allgemeinen Pfeffer² und die Gewürzhändler *piperarii*, frz. *pevriers*, *poivriers*, usw. genannt wurden (Du Cange, La Curne, Grimm 1634, Ndl. Wb. 1152). Seine Wichtigkeit als Handelsware beweist auch das Schimpfwort für Kaufleute — und sogar für Holländer überhaupt — *Pfeffersack* (Grimm 1639), ndl. *peperzak* (Ndl. Wb. 1177), sowie der ursprünglich von den Vorgesetzten der hanseatischen Handelskommis (die unverheiratet leben sollten) gebrauchte (so noch bei Holberg) dänische Spitzname *Pebersvend*, der seit dem 16. Jhdt die allgemeine Bedeutung 'ein Junggeselle, unverheirateter Mann' bekommen hat (FT, Ordbog), ferner Ortsnamen wie *Peppergate* in Chester, *Pepper Alley* (in Boxersprache = »hard punching«) in London, usw. (Wright, Murray 664).

Weil der Pfeffer einen bestehenden Wert hatte und auch längere Zeiten aufbewahrt werden konnte, wurde er gern als Geschenk sowohl an Privatpersonen als auch z.B. an Kirchen und Klöster gegeben (Du Cange, Hoops) bzw. als Abgaben bezahlt (Du Cange, Fischer, Staub-Tobler 1063). Ein Pfefferkorn wurde in England nach Murray 663 gern als eine nominelle Miete oder Rente bezahlt.

*

¹ Hieron. in chron. Euseb. ad ann. 92 *multa opera Romae facta, in quibus . . . horrea piperatoria* (Migne 27, 459), vgl. Vulić PW VIII 2459, Besnier 486.

² Umgekehrt sp. *pimiento*, ~ -a, port. *pimenta*, kat. *piment* 'Pfeffer' < lat. *pigmentum* als Kollektivname der Gewürze (Schrader; Meyer-Lübke REW 6488).

Schon früh aber scheint der Pfeffer auch in bildlichen, sprichwörtlichen Redensarten vorzukommen.¹ Das älteste Beispiel dafür ist Petron. 44 (*Safinius*) *piper non homo. Is quacumque ibat, terram adurebat. Sed rectus, sed certus, amicus amico . . . nec schemas loquebatur sed directum.* Im Alexanderroman² 1,41 fragt Darius seine Gesandten, was Alexander mit den ihm zugeschickten Mohnkörnern getan hatte, und sie erzählen *apprehendit et momordit et despiciendo dixit: 'multi sunt set molles'. Accepto itaque Dario piper mittens in os suum mandens atque dixit cum lacrimis: 'pauci sunt, sed duriores'.* Im Deutschen wird genau derselbe Gedanke durch das Sprichwort *ein Pfefferkorn überbeißt hundert Mohnkörner* (Wander 1256) ausgedrückt. Ähnlicherweise sagt auch Eckerhard Jr, de cas. S. Galli 9 *Notkerus, quem pro serveritate disciplinarum piperis granum cognominabant* (Du Cange), im Frz. *il y a plus de goust à un grain de poivre qu'à un muid de chaux* (La Curne), im Sp. *ser como una pimienta*, usw. Ähnliche Bedeutung hat auch die von beissender Rede und Witz gebrauchte Verbindung *Pfeffer und Salz*, z.B. im It. *è tutto pepe e sale, tutta pepe e sale* (TB), zum Deutschen vgl. Sanders, Grimm 1634, Staub-Tobler; dän. *Peber og Salt* (Ordbog), ndl. *peper en zout* (Ndl. Wb. 1155), schwed. *peppar och salt* (Östergren).³

Mit Pfeffer wird auch der Ärger des Menschen bezeichnet,

¹ Im Folgenden kann natürlich nur ein kleiner Teil von diesen behandelt werden, im übrigen weise ich auf die angeführte Literatur sowie auf die Sprichwörtersammlungen verschiedener Sprachen hin. Besonders ist es zu beklagen, dass wir keinen Thesaurus der mittelalterlichen Sprichwörter haben, so dass das Alter der meisten Redensarten nicht festgestellt werden kann. Sie dürften oft älter sein als die uns zugänglichen Quellen beweisen.

² Alexanderroman des Archipresbyters Leo, hrsg. von Fr. Pfister, Samml. mittellat. Texte 6, Heidelberg 1913.

³ *P. u. S.* als Name einer Farbe bzw. eines Stoffes mit dieser Farbe z.B. Littré II 1196, Murray 664, Craigie-Hulbert, Grimm 1634, Ndl. Wb. 1155.

z.B. engl. *grow pepper* (Murray), sp. *comer pimienta* (Dicc.), deutsch *mein Pfeffer ist so gut wie dein Safran*: 'meine derbe Rede macht so viel Eindruck als deine glatte' (schwäb., Fischer), dän. *vaere (blive) saa ond som Peber* (Ordbog), finn. *suuttua kuin pippuri* (Lönnrot, Suom.-ruots. sanakirja II 211), vgl. auch frz. *être poivré*.¹

Wegen seines kräftigen, beissenden Geschmacks und seines teuren Preises ist das winzige, schwarze Pfefferkorn ein Sinnbild dafür, dass man die Dinge nicht nach ihrem Aussehen beurteilen darf. Und nicht umsonst, es hat ja eine Rolle in der Weltgeschichte gespielt: wir wissen, dass die grossen Entdeckungsreisen zunächst als Ziel hatten, neue Zufuhrwege für die indischen Gewürze, und zwar hauptsächlich gerade für Pfeffer, zu finden.² Dieser schon in unserem Motto ausgesprochene Gedanke begegnet uns auch in Sprichwörtern verschiedener Sprachen, z.B. sp. *es pequeño el grano de la buena pimienta, pero más que la nuez, conforta y caliente; más vale grano de pimienta que libra de arroz; negra es la pimienta mas todos compran de ella; negra es la pimienta y cómenla los hidalgos y blanca es la nieve y pisanla los caballos* (Gottschalk); engl. *though pepper be black yt hath a gode smek* (v.J. 1530, Murray); deutsch *der Pfeffer ist schwarz, und doch will jeder davon haben*; frz. *le poivre est noir et si chacun en veut avoir* (Wander 1254, Nr 4).

Andere Redensarten beziehen sich auf den hohen Wert und Preis dieses weither importierten Gewürzes. Schon Plin. nat. 12, 7, 28 schreibt von den hohen Preisen des Pfeffers — *emitur ut aurum vel argentum* — und Isid. orig. 17, 8, 8 warnt vor betrügerischen Kaufleuten: *solent enim vetustissimo piperi humecto argenti spumam aut plumbum aspergere, ut ponderosum*

¹ Das Verb in bildlicher Bedeutung schon bei Martial 8, 59, 3 *nihil est furacius illo, non fuit Autolyçi tam piperata manus*, und Sidon. ep. 5, 8, 2 *quid . . . fellis leporis piperataeque facundiae*.

² Dementsprechend beginnt Stefan Zweig seine Magellan-Biographie (Wien 1938) S. 11 mit den Worten *Im Anfang war das Gewürz*; zum Pfeffer ist noch seine Darstellung S. 13 ff. zu sehen.

Wo der Pfeffer wächst

fiat. Dann von hohen Preisen überhaupt, z.B. sp. *tiene mucha pimienta*, port. *isso tem muita pimenta*, frz. *cela est cher comme poivre, rendre bon poivre* (= 'bezahlen', La Curne), dän. *det koster Peber, der er Peber paa* (vgl. *pebrede Priser, Regninger, FT*), usw. Viel Pfeffer zu haben ist ein sicheres Zeichen des Reichtums: lat. Ps. Publil. Syrus 301 *qui piperi abundat, oleribus miscet piper*, mgr. *ὄπου ἔχει πολὺν πιπέρι βάνει καὶ τὰ λάχανα*, (Erasmus Roter., Adagia, Basil. 1559, 698 sowie Singer), it. *chi ha molto pepe ne condisce anche gli erbaggi*, sp. *quien tiene mucha pimienta, en todos los guisados la echa*, engl. *who has plenty of pepper, will pepper his cabbage*, deutsch *wer vil pfeffers hat der pfeffert auch sein musz* (Frank, Sprichw. 98, v.J. 1565, bei Grimm 1634), *wer P. genug hat, der pfeffert auch seinen Brei* (Simrock bei Sanders und Grimm), *wo Geld genug ist, tut man den P. an die Suppe*, ndl. *de pepers goeden tijt hevet, pepert sinen pap* (Singer), *weel pepers te voele heft, die peepert syn boonen* (Ndl. Wb. 1154). Sehr hübsch wurde der grosse Wert des P. von Theodulfus (Bischof von Orléans, gest. i.J. 821) gepriesen (Carm. I, Migne 105, 293):

Heu quantum scelus est animae praeponere corpus
Et rem mortalem non moribunda tibi,
Ancillam dominae, piperi praeferre cicutam,
Plumbum auro, gemmis sordida saxa bonis.

Als Gegenteil des teuren Pfeffers wird in einigen deutschen Redensarten der Dreck genannt (so z.B. *Mäusedreck* bei Luther, Grimm 1634), vgl. z.B. *was er scheisst, sieht man gleich für P. an* (Fischart bei Sanders). Besonders werden die Streber und Emporkömmlinge gegeisselt: *er will immer unter dem P. sein* (Sanders), *er ist P. uff allen Suppen* (els., Martin-Lienhart), *des ist wütig, wenn der Dreck zu P. wird* (schwäb., Fischer), *Gott tröst, wenn Kohschie Peper ward* (schlesw., Mensing), *der Mūs-drecke möcht gern P. s̄n od. wenn der Dreck z'P. würt, so ist-er für Rēzi nūt z'brūhen* (schweiz., Staub-Tobler).

*

In den germanischen Sprachen und sicherlich aus diesen entlehnt begegnet uns im Finnischen eine sprichwörtliche Redensart, die sich auf die Heimat des Pfeffers — »Pfefferland« — bezieht. Im Deutschen sagt man entweder *jemanden in Pfefferland wünschen* (Lipperheide) oder *jemanden dahinschicken bzw. hinwünschen, wo der Pfeffer wächst* (Zoozmann), vgl. z.B. Grimm, Sanders, Fischer u.a.; ähnlich auch im Schweizerdeutschen *ich wett du wärist wo der P. wächst!* bzw. *wenn d'nur im Pfefferland wärist!*, im Ndl. *iemand naar het Peperland* bzw. *waar de peper groeit wenschen* (Ndl. Wb. 1152 u. 1174), im Dän. *reis did, ønske en did* bzw. *(der)hen, hvor Peberen gror* (FT, Ordbog), im Schwed. *önska* bzw. *be någon dra dit pepparn växer* (Östergren), im Finnischen *mene niin pitkälle kuin pippuri kasvaa!*

Wo aber wächst denn der Pfeffer, wo ist das »Pfefferland«, wohin der wegzuwünschende Mensch gehen soll? Nach allen Autoren, die diese Frage behandelt haben, — u.a. Falk—Torp, Zoozmann, Hellquist, Holm¹ — ist damit Guayana, die Heimat des Cayenne-Pfeffers, gemeint, das ein für den Europäer mörderisches Klima hat und früher von der französischen Regierung als Verbannungsort verwendet wurde. Diese Erklärung kann aber nicht richtig sein. Das Sprichwort kommt nämlich nach Grimm im Deutschen schon i.J. 1512 vor (Thom. Murner, Narrenbeschw. 77, 64):

ach werents an der selben stat
do der pfeffer gewachsen hat

und (ib. 55, 21)

ach gott wer der in pfefferland
der das spil zum ersten erfand.

Ungefähr gleichzeitig (1515) begegnet es in lateinischer Form in Epist. obsc. vir. 1, 25, 55 *utinam omnes poetae essent ubi piper crescit*. Tatsächlich wurde Guayana i.J. 1500 von Spaniern entdeckt und erst i.J. 1581 von Holländern und i.J. 1604 von

¹ Pelle Holm, — Bevingade ord, Stockholm 1942, 192.

Wo der Pfeffer wächst

Franzosen kolonisiert: m.E. ist es ganz ausgeschlossen, dass sein gefährliches Klima schon in zwölf Jahren unter den Deutschen sprichwörtlich geworden wäre. Andererseits hat man von jeher gewusst, dass der Pfeffer in Indien wächst: so schon in dem ersten Beleg bei Hippokr. morb. mulier. 1, 81, und ganz richtig wird in Peripl. mar. Erythr. 56 Fabr. seine Ausfuhr in der Malabarküste lokalisiert¹, welcher Bericht dann bei Plin. nat. 6, 105 wiederkommt. Spätere Angaben über seine Heimat sind jedoch vag und z.T. weniger korrekt: Plin. nat. 12, 7, 26 (*arbores*) *quae piper gignunt . . . in fronte Caucasi solibus opposita gigni tantum eas tradidere* (ähnlich Solin. 52, 50 und Isid. orig. 17, 8, 8), sowie Hieron. Presb. dimens. prov. (Geogr. lat. min. S. 9) *1 Ganges flumen ibi est et regio ubi piper nascitur*. Im Mittelalter z.B. bei Brunetto Latini (1230—94), *Li livres dou tresor* 1,4,123 *En Ynde commence mons Caucasus . . . par là où li solaus lieve naist li poivres*, ähnlich in *Vocab. Brevil.* (um 1475) nach Stokes Fn. Ep. Obsc. Vir. z. St.; im 16. Jhd. z.B. bei Brisson, *De verborum quae ad ius civile pertinent significatione* (Lugduni 1559) s.v. *nascitur autem piperis arbor*² *in India et in latere Caucasi montis, quod soli obversum est*. Indien als Heimat des Pfeffers wird auch von den Persern gemeint, wenn sie sprichwörtlich *P. nach Hindustan tragen* in demselben Sinne anwenden als die Europäer *Eulen nach Athen bzw. coal to Newcastle*.³

Mit dem Namen *Caucasus* wurde seit den Feldzügen Alexanders die ganze Gebirgskette von unserem Kaukasus über Hindukusch bis zum östlichsten Ende Himalayas bezeichnet (Herrmann PW XI 60). Diese Erklärung begegnet z.B. bei

¹ In der Hauptstadt von Malabar, Kalikut, landete dann Vasco da Gama, der Entdecker des Seeweges nach Indien.

² Dass die Pfefferpflanze kein Baum, sondern ein rebenartig klimmender Strauch ist, hatte schon Kosmas Indikopleustes 11,336, um die Mitte des 6. Jhdts erzählt.

³ Bei Smith, *The Oxf. Dict. of Engl. Prov.*, Oxford 1935, 356, und Murray; mit Hinweis auf Bostan von Sâdi (1184—1291).

Solin. 52, 50 *ibi mons Caucasus, qui maximam orbis partem perpetuis iugis penetrat* und in Pinachidium (Antverpie 1515) *Caucasus media correpta mons scythie altissimus et longissimus qui ab india tendit per totam septentrionem. sed varia nomina sortitur*. Es ist zugleich zu beachten, dass man Kaukasus seit je als Ende der Welt betrachtete (Herrmann a.a.O.) und das Tal von Ganges war der äusserste bekannte Ort im Osten. Dass man nun die Heimat des exotischen und teuren Pfeffers in diesem Teil Indiens setzte, passte sehr gut zur Reklame der Pfefferhändler, die auch andere phantastische Sachen davon zu erzählen wussten, z.B. Isid. orig. 17, 8, 8 (*piperis*) *silvas serpentes custodiunt, sed incolae regionis illius, quum maturae fuerint, incendunt et serpentes igni fugantur et inde ex flamma nigrum piper efficitur*.¹ Schon in der Epist. Alex. (Iul. Val. ed. Kübler p. 217, 7) wird der P. als Speise der indischen Schlangen erwähnt: *Pervenimus deinde in vallem Iordiam, in qua serpentes habitabant habentes in collo lapides qui smaragdi appellantur. Hi lumen in oculis profusum accipiunt. Hi vallem nulli adeundam incolunt. Hi serpentes lasere et albo vescuntur pipere*.

Dass die ererbte Auffassung von der indischen Heimat des Pfeffers diese in dem äussersten Ende der bekannten Welt verlegte, wird auch durch den Plan von Kolumbus, westwärts zu fahren, um nach dem gewürzenreichen Indien zu kommen, bestätigt. Wenn man also eine unangenehme Person dahin wünscht, wo der Pfeffer wächst, will man sie nach dem entlegensten Ort in der Welt schicken, in ganz derselben Weise wie der Franzose, wenn er in ähnlicher Situation sagt: *je voudrais que cet homme fût aux antipodes* (Littré I 157a).²

¹ Auf diese Isidorstelle scheint die Erklärung in Gemma Gemmarum (Antv. 1515) zurückzugehen: *piper . . . dicitur a pir .i. calidum, quia ab igne denigratur*.

² Die Holländer, die selbst später grossen Pfefferhandel in ihren ostindischen Kolonien getrieben haben, scheinen dieses Sprichwort mit jenem Ort verbunden zu haben (Ndl. Wb. 1151, Wander 1256).

Auch die Etymologie des Wortes Pfeffer weist nach Indien hin. Im Altindischen heisst der Pfeffer (*Piper longum*) *pippali*, ~ -ī (seit Rāmāyana).¹ Nach Uhlenbeck ist die Etymologie dieses Wortes unklar, und in der Tat scheint der Zusammenhang mit den von Walde, Lat. etym. Wb., Heidelb. 1910, 586 hingezogenen *pampinus* und *papula* äusserst problematisch zu sein. Am ehesten dürfte wohl an einen dravidischen Ursprung zu denken sein, obgleich tamul. *tippali* aus dem Indoarischen entlehnt zu sein scheint. Die semitischen Sprachen, welche vermutlich sowohl das Wort als die Ware direkt über das Meer kennen gelernt haben, weisen auf eine Form **pilpal* (arab. *filfil* ~ *fulful*, syr. *pelp^olā*, vgl. Schrader 618) zurück. Nach der Ansicht von Herrn Prof. Helmer Smith könnte die älteste indische Form **pilpal*(ī) sein, welche dann durch eine mittelindische lautgesetzliche Entwicklung (*lp* > *pp*) **pipp(h)alī* (Pāli *pippalī*, beng. *pippalī*) ergeben hätte. Das *r* im gr. *πέπερι* und lat. *piper* ist wahrscheinlich durch iranische Vermittlung zu erklären (vgl. Hoops, Hellquist u.a., sowie weniger ansprechend Ernout-Meillet, Dict. et. lat., Paris 1932, 735), denn schon Hippokr. morb. mulier. 2,205 spricht vom Pfeffer als τὸ ἰνδικόν, ὃ καλέουσιν, οἱ Πέρσαι πέπερι. Die lateinische Form hat sich dann in die meisten europäischen Sprachen — einschliesslich des Neugriechischen, Finnischen und Baskischen — verbreitet.

PENTTI AALTO

¹ Daneben auch *pippala* f. 'Beere', 'Pfeffer', (n. 'Beere', m. 'Ficus religiosa'), die vielleicht diese Bedeutung nur sekundär angenommen hat, während die anderen schon in Rigveda antreffbar sind (vgl. Böhtlingk-Roth, Sanskr. Wb. IV 726 f., Yule-Burnell, Hobson-Jobson, London 1908, s.v., Uhlenbeck, Kurzgef. etym. Wb.d. ai. Spr., Amsterdam 1898, 167).

Literatur

Benecke, G. F.—Müller, W.: Mittelhochdeutsches Wb. II, Leipzig 1863, 486.

Besnier, M.: *Piper* in Daremberg et Saglio, Dict. des antiquités grecques et romaines IV: 1, 485.

Craigie, W.—Hulbert, R.: A Dict. of American English III, Chicago 1942, 1715.

Diccionario de la lengua castellana por la Real Academia Española, Madrid 1884, 832.

Fischer, H.: Schwäbisches Wb. I, Tübingen 1904, 1022.

FT = Falk, H. S.—Torp, A.: Norwegisch-dänisches etymologisches Wb. II, Heidelberg 1911, 819.

Gottschalk, W.: Die bildhaften Sprichwörter der Romanen, II, Heidelb. 1936, 101.

Graff, E. G.: Althochdeutscher Sprachschatz III, Berlin 1837, 330.

Grimm, J. u. W.: Deutsches Wb. VII, Leipzig 1889, 1633.

Hoops, J.: Reallexikon der germanischen Altertumskunde III, Strassburg 1916, 406.

La Curne de Sainte-Palaye: Dict. historique de l'ancien langage françois VIII, Niort — Paris 1880, 366.

von Lipperheide, F.: Spruchwörterbuch, München 1909, 678.

Martin, E.—Lienhart, H.: Wb. der elsässischen Mundarten II, Strassb. 1907, 132.

Mensing, O.: Schleswig-holsteinisches Wb. III, Neumünster 1931, 981.

Murray, J. A. H.: A New English Dict. on Historical Principles VII: 1, Oxford 1905, 663.

Ordbog over det danske Sprog XVI, København 1936, 610.

Östergren, O.: Nusvensk Ordbok V, Stockholm 1938, 101.

PW = Pauly—Wissowa, Realenzyklopädie der klass. Altertumswissenschaft.

Sanders, D.: Wb. der deutschen Sprache II, Leipzig 1863, 524.

Schiller, K.—Lübber, A.: Mittelniederdeutsches Wb. III, Bremen 1877, 319.

Schrader, O.: Reallexikon der idg. Altertumskunde II, Berlin u. Leipzig 1929, 164.

Singer, S.: Sprichwörter des Mittelalters II, Bern 1946, 90.

Staub—Tobler u.a.: Schweizerisches Idiotikon. Wb. d. schweizerdeutschen Sprache V, Frauenfeld 1901, 1063.

Steier: Pfeffer in *PW* XIX: 2, 1421.

TB = *Tomaseo, N.—Bellini, B.*: Dizionario della lingua italiana III: 2, Torino s.a., 895.

Verwijs, E.—Verdam, J.: Middelnederlandsche Wb. VI, 's-Gravenhage 1907, 268.

Wander, K. F. W.: Deutsches Sprichwörter-Lexikon, Leipzig 1873, 1254.

Woordenboek der nederlandsche taal XII, 's-Gravenhage—Leiden 1931, 1149.

Wright, J.: The English Dialect Dict. IV, Oxford 1903, 471.

Zoozmann: Zitatenschatz der Weltliteratur. Neubearb. v. K. Quenzel, Leipzig 1942, 621.